

Im Jahr 1992 beschlossen die Synoden der Kirchenkreise Dinslaken, Duisburg, Kleve, Moers und Wesel, einen gemeinschaftlichen „Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt“ (KDA) zu errichten. Was brachte zwei ländlich geprägte Kirchenkreise wie Kleve und Wesel dazu, in dieser Region beim KDA mitzuarbeiten und u.a. zwei Pfarrstellen mitzufinanzieren?

Der Wirtschafts- und Lebensraum Niederrhein befand sich zu dieser Zeit in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Die Region war geprägt sowohl durch Schwerindustrie (Kohle, Stahl) als auch durch Landwirtschaft, die allesamt inmitten umwälzender Veränderungsprozesse standen - für Landwirtschaft und Stahlindustrie gilt das bis heute, Bergbau gibt es am Niederrhein allerdings schon seit einigen Jahren nicht mehr.

In den Fachausschüssen vor Ort arbeiten seit 1992 in Kleve und Wesel auch Landwirte mit, die sich mit Presbyterinnen und Presbytern aus anderen Berufsgruppen, aber auch mit Vertreterinnen und Vertretern von Handels- und Landwirtschaftskammer für neue Perspektiven für die ländliche Region einsetzen. Immer wieder stehen Themen auf der Tagesordnung, die das Leben auf dem Land betreffen. So gab es Diskussionen um die Auskiesungen am linken unteren Niederrhein, die natürlich auch mit einem Verlust landwirtschaftlicher Flächen einhergehen. Kontrovers diskutiert wurden auch, ob der Flughafen Weeze/Niederrhein eine „Jobmaschine“ für die Region sein könne. Regelmäßig finden Veranstaltungen zu agrarpolitischen und allgemeinen Themen des ländlichen Raums statt. So wurden in diesem Jahr die Sorgen der Milchbauern aufgegriffen wie auch die gesundheitliche Versorgung auf dem Land oder aber die Herausforderung der Inklusion in einer dörflichen Struktur. Die Veranstaltungen werden vor Ort gut angenommen.

Aber auch die Unterstützung von Protestaktionen gehört zum Repertoire des KDA auf dem Lande, z.B. eine Andacht bei einer demonstrativen Nachtwache von Bauern und Bäuerinnen vor dem Düsseldorfer Landtag. Auf dem Höhepunkt der Krise von BSE und MKS Anfang des Jahrtausens gab es ein deutliches Signal an die Landwirte, die sich zunehmend öffentlich an den Pranger gestellt sahen. Ein ökumenischer Gottesdienst unter der Überschrift „Die Erde bebauen und hüten – gemeinsam unterwegs mit Gottes Schöpfung“ in Kevelaer fand unter den Landwirten und Landwirtinnen so großen Nachhall, dass aus der eigentlich als einmalige gedachte Solidaritätsbekundung ein jährlich stattfindendes Gottesdienstereignis an wechselnden Orten am Niederrhein wurde: „Der Ökumenische Landgottesdienst“.

Die Region Duisburg/Niederrhein hat bis heute unterschiedliche Schwerpunkte. Die Besonderheit des KDA in dieser Region besteht aber ganz sicher in der Zusammenführung von arbeitspolitischen und landwirtschaftlichen Themen und dem Bewusstsein aller ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden, dass Kirche an der Seite der Menschen in ihrer jeweiligen Lebenswelt sein muss, um für eine gerechtere Welt einzutreten. Dies geschieht in Stadt und Land am Niederrhein auf unterschiedliche Weise, bleibt aber Ansporn für alle, die sich in der Region für den KDA engagieren.